



Editorial

Schlagworte: Editorial; berufliche Bildung; berufliche Identitäten; digitale Teilhabe; Gesundheit und Pflege; Open Access; Österreichischen Berufsbildungsforschungskonferenz (BBFK)
Zitiervorschlag: Schlägl, P.; Barabasch, A. & Bock-Schappelwein, J. (2024). Editorial. In: Schlägl, P.; Barabasch, A. & Bock-Schappelwein, J. (Hg.). Krise und Nachhaltigkeit - Herausforderungen für berufliche Bildung: Beiträge zur 8. Berufsbildungsforschungskonferenz (BBFK) (1. Aufl.). Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/176713W001>

E-Book Einzelbeitrag
Herausgeber: Peter Schlägl, Julia Bock-Schappelwein, Antje Barabasch

Editorial

Beiträge zur 8. Berufsbildungsforschungskonferenz (BBFK)

aus: Krise und Nachhaltigkeit - Herausforderungen für berufliche Bildung (9783763976713)
Erscheinungsjahr: 2024
DOI: 10.3278/176713W001

Editorial

Seit mehr als eineinhalb Jahrzehnten bietet die Österreichische Berufsbildungsforschungskonferenz (BBFK), die von der Sektion Berufs- und Erwachsenenbildung in der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB) ausgerichtet wird, der Berufsbildungsforschung in Österreich im Zwei-Jahres-Rhythmus Raum für Austausch und Diskussion. Drei Tage lang sind die Scientific Community, die Bildungs- und Arbeitsmarktadministration der Landes- und Bundesebene, die Sozialpartnerorganisationen, Praktikerinnen und Praktiker sowie die an Forschungsergebnissen interessierte Öffentlichkeit eingeladen, unter einem aktuellen Rahmenthema Forschungen, Erkenntnisse und die bearbeiteten Fragen aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen zu diskutieren.

Die vorliegende Publikation ist das Ergebnis der 8. Berufsbildungsforschungskonferenz, die vom 6. bis 8. Juli 2022 an der Universität Klagenfurt stattgefunden hat. Das Thema war „Krise und Nachhaltigkeit – Herausforderungen für berufliche Bildung“. Damit sollten den pandemischen Bedingungen der vergangenen Jahre, den vielfältigen Unsicherheiten, den unabsehbaren Veränderungen globalen Ausmaßes und dem Anspruch verantwortungsvoller Nutzung von Ressourcen Rechnung getragen werden.

Der Tagungsband enthält neben den Beiträgen, die auf den drei Keynote-Vorträgen beruhen und dem Kurzbeitrag über die vom Österreichischen Bildungsministerium mit dem Berufsbildungsforschungspreis 2022 ausgezeichnete Arbeit, zwölf Fachbeiträge zu eingeladenen Vorträgen. Die Beiträge wurden vor der Aufnahme in den Tagungsband einem Review durch die HerausgeberInnen unterzogen. Dieser Tagungsband ist jedoch nicht das einzige Ergebnis der Konferenz. Auf der Homepage www.bbfk.at ist eine umfangreiche Dokumentation der Konferenz online abrufbar, die zusammen mit dieser Konferenzpublikation den Diskussions- und Erkenntnisstand widerspiegelt.

Das Thema: „Krise und Nachhaltigkeit – Herausforderungen für die berufliche Bildung“

Im Call for Papers wurde das Tagungsthema konkretisiert und präzisiert. Es wurde festgehalten, dass soziale Transformation und Technikentwicklung weder ausschließlich durch materielle oder technische Faktoren noch alleine durch soziale oder kulturelle Faktoren bestimmt werden. Einfache Modelle von Pull- oder Push-Faktoren würden die starken Interdependenzen, die sich zwischen Mikro-, Meso- oder Makroebene in unterschiedlicher Gestalt manifestieren, unterschätzen. Auch stellen sich nicht mehr allein akademische Fragen, die in den Science and Technology Studies oder in der politischen Soziologie bearbeitet würden. Vielfältige Entwicklungen, die durch den

Einsatz digitaler Technologien angestoßen oder vorangetrieben werden, werfen die Frage nach der Mensch-Maschinen-Interaktion und der Rolle der Technologie für die soziale Entwicklung neu und immer drängender auf und haben mittlerweile den Arbeitsalltag und die Lebenswelten breiter Bevölkerungsschichten erreicht. Debatten rund um Transhumanismus oder Digital Humanities können nicht mehr als esoterisch abgetan werden. Auch aktuelle, national und international diskutierte Konzepte der Wissenschaftsorganisation, wie etwa Responsible Research and Innovation, Open Innovation oder Citizen Science, verdeutlichen die zunehmende Durchdringung lange funktional getrennt gedachter Subsysteme unserer Gesellschaft und weisen auf neue Aufgaben für Forschung und Entwicklung, also auch für die Berufsbildungsforschung hin.

Neben der post-pandemischen Situation, den langfristigen demografischen Trends und den globalen Migrationsbewegungen kommen weitere globale Herausforderungen mit hoher Dringlichkeit hinzu, da unsere gegenwärtige soziale Praxis der Techniknutzung und des Wirtschaftens unsere Lebensgrundlagen existenziell berührt, was zunehmend unter dem Containerbegriff Nachhaltigkeit subsummiert wird. Entsprechend gilt es lokale, regionale, nationale und transnationale Ziele und Handlungen für eine nachhaltige Zukunft zu initiieren und abzustimmen. Alle Politikbereiche sind davon betroffen und es gibt vielfältige Bemühungen, neue oder verbesserte Rahmenbedingungen für mehr soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit zu schaffen, so auch in der und durch die Berufsbildung.

Berufliche Bildung kann und muss durch ihre hohe Relevanz in unserer Gesellschaft einen Beitrag zur Bewältigung dieser Herausforderungen und der Adressierung der nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) leisten. Die der beruflichen Aus- und Weiterbildung immanenten Anforderungen für innovative und flexible Bildungsmaßnahmen und -formate sowie die Vielfalt didaktischer Umsetzungen (instruktiv, simulativ, situativ und arbeitsintegriert) bietet dafür eine breite Palette, und zwar über alle Altersstufen und über alle fachlichen Felder hinweg.

Langfristige Trends und Entwicklungen überlagern sich mit spontan auftretenden Krisen und verstärken sich wechselseitig. Die 8. Berufsbildungsforschungskonferenz hat deshalb u. a. Beiträge eingeladen, die auf unterschiedlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Zielsetzungen aufzeigen, in welcher Weise und in welchem Ausmaß dieses Geschehen durch berufliches Lernen und berufliche Bildung beeinflusst werden kann und beeinflusst wird. Berufliche Bildung sollte so in ihrer Leistungsfähigkeit als Change Agent im aktuellen, disruptiven Wandel von Arbeitskontexten hinterfragt werden. Ohne abschließend benennen zu können, wie vielfältig die Herausforderungen tatsächlich sind und sein werden, wurden exemplarisch Fragen an die berufliche Bildung formuliert, die krisenhafte Entwicklungen aufgreifen. Darin wurden Themen, wie beispielsweise die Leistungsfähigkeit der beruflichen Bildung für inklusive, gerechte und hochwertige Bildung, die Förderung des lebenslangen Lernens oder die Vermeidung bzw. der Abbau von digitaler Exklusion (digital divide) genannt. Darüber hinaus wurden die Themen Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle, Innovationsförderung für nachhaltiges Produzieren und Wirtschaften

und Re- und Upskilling für klimafreundliche Berufe und Facharbeit aufgeworfen. Auch Beiträge zur Stärkung der Gesundheit, des Gesundheitswesens und der Pflege sowie für die Entwicklung von beruflichen Identitäten, die Resilienz in sozialen Wandlungsprozessen unterstützen, waren eingeladen.

Teil I: Keynotes und Forschungspreis

Die Keynotes spannen zunächst den Bogen von den COVID-19-bedingten Herausforderungen für die betriebliche Weiterbildung über die Rolle der Berufsbildung in einem von Nachhaltigkeit und Digitalisierung geprägten Umfeld bis hin zu gesamtgesellschaftlichen Perspektiven.

Der Kurzbeitrag über die vom Österreichischen Bildungsministerium mit dem Berufsbildungsforschungspreis 2022 ausgezeichnete Arbeit behandelt berufliche Identitätsarbeit in den Berufsschulen.

Lutz **Bellmann** (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung IAB, Universität Erlangen-Nürnberg und Universität in Toruń) präsentierte in „Betriebliche Aus- und Weiterbildung in der COVID-19-Krise“ die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie in Deutschland auf die betriebliche Erstausbildung und die betriebliche Weiterbildung. Ausgangspunkt ist, dass bei Ausbruch der COVID-19-Pandemie einerseits die von den Betrieben angebotenen Ausbildungsstellen aufgrund der Kontaktbeschränkungen und der unsicheren Geschäftserwartungen stark zurückgegangen sind und andererseits die BewerberInnenzahlen noch stärker eingebrochen sind, womit zunehmende Schwierigkeiten der Betriebe verbunden waren, die angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen. Beleuchtet wird, ob digitale Angebote und die Kombination der Inanspruchnahme von Kurzarbeit und Weiterbildung einen Rückgang wie bei der Erstausbildung verhindern konnten und welche Perspektiven sich daraus für das Systems der dualen Berufsausbildung ergeben.

Sabine **Pfeiffer** (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) arbeitet in ihrem Beitrag „Schachmatt für den Beruf in der doppelten Transformation? Eine Gelegenargumentation in drei Zügen“ heraus, dass Nachhaltigkeit und Digitalisierung nicht mehr als inkrementeller Wandel, sondern als doppelte – und zueinander teils widersprüchliche – Transformationen anzusehen sind. Sie führt aus, dass dies Unternehmen, die Institutionen des Arbeitsmarktes, Interessenvertretungen und die Berufsbildung vor komplexe Aufgaben stellt und ihnen disruptive Strategien und Entscheidungen abfordert. Wenngleich der Beruf und die berufliche Ausbildung ein Auslaufmodell zu sein scheinen, so argumentiert Frau Pfeiffer am Beispiel Künstlicher Intelligenz und maschinellen Lernens – auf der Basis empirischer Befunde aus der Automobilbranche – warum Berufsausbildung doch nicht schachmatt wäre.

Lorna **Unwin** (University College London) öffnete mit ihrem Beitrag „Sustainability of what and for whom?: unlocking the educative, democratic, and disruptive potential of VET“ den Blick auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen sowie welche Rolle berufliche Bildung dabei spielen könnte. Ausgangspunkt ist Deweys Verständnis

beruflichen Lernens, das er als Weg zur Verfolgung demokratischer Werte sieht und Einzelne in die Lage versetzen kann, jene Fähigkeiten zu entwickeln, die es braucht, um sich gegen Fremdbestimmung und Ungleichheit in einer sich verändernden Welt zu behaupten. Dabei beleuchtet sie die positiven und negativen Dimensionen des Konzepts der Nachhaltigkeit in der Berufsbildung aus der Perspektive von Pädagogik, Lehrplänen und der Politikgestaltung. Entlang von Beziügen zu Berufsfeldern wird illustriert, dass auch vor dem Hintergrund vielfach restriktiver Sichtweisen der Arbeitswelt von „expansiven Denken“ profitiert werden könnte.

Der vom Österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung gestiftete Berufsbildungsforschungspreis wurde im Rahmen eines Festaktes an Christiane **Thole** (Universität Hamburg) vergeben. Thema ihrer Dissertation ist die „Berufliche Identitätsarbeit als Bildungsauftrag der Berufsschule – am Beispiel der dualen Ausbildung im Einzelhandel“. Anhand von identitätstheoretischen Zugängen setzte sie sich damit auseinander, ob und wie Berufsschulen in einer von Krisen, Widersprüchen, Konflikten, Unsicherheit und Beschleunigung geprägten Arbeitswelt gelingende berufliche Identitätsarbeit gestalten können. Sie schließt mit dem Befund, dass gegenwärtig subjektive Aspekte beruflicher Handlungskompetenz im berufsschulischen Unterricht vernachlässigt werden und Angebote zur Förderung identitätsförderlicher Curricula erarbeitet werden sollten.

Teil II: Pädagogische Zielstellungen und Lehrkräfte

Die Fachbeiträge nähern sich aus drei Blickwinkeln dem Themenspektrum der Konferenz. Diese behandeln zunächst unterschiedliche – traditionelle und neue – pädagogische Zielstellungen und Anforderungen an Lehrkräfte beruflicher Bildung.

Wilhelm **Trampe** wirft in seinem Beitrag „Auf dem Weg zu einer transformativen beruflichen Bildung – Starke und schwache Nachhaltigkeit als Zielantipoden einer beruflichen Bildung für eine nachhaltige Entwicklung?“ einen Blick auf vorhandene Zieldimensionen von Bildung für nachhaltige Entwicklung hinsichtlich fachdidaktischer Ansätze beruflicher Fachrichtungen. Er führt ein Konzept transformativer beruflicher Bildung ein.

Mario **Vötsch** ruft in „Die Zukunft der Lehre unternehmerisch gestalten!? Zur Relevanz von Entrepreneurship Education in der dualen Ausbildung“ ein schon länger bestehendes Leitbild, nämlich das der Entrepreneurship Education, auf und untersucht, inwiefern in den Strukturen der österreichischen Lehrausbildung bereits Manifestationen erkennbar sind. Er bringt ein breites Verständnis von Unternehmertum zur Anwendung, welches in erster Linie als eine wertschaffende Tätigkeit charakterisiert ist, unabhängig davon, ob im Rahmen eines Unternehmens von Selbstständigkeit, zivilgesellschaftlichen Engagements oder der eigenen persönlichen Entwicklung die Rede ist.

Sandra **Bohlinger**, Ina **Krause** und Alina **Praun** bearbeiten in „Qualifizierungsangebote für nicht-akademisches betriebliches Weiterbildungspersonal“ beispielhaft,

inwiefern Professionalisierung des betrieblichen Bildungspersonals dazu beitragen kann, dass Betriebe die digitale Transformation mittels Weiterbildung besser bewältigen können, ohne den Ausbildungsaspekt weniger zu gewichten.

Silvia **Pool Maag**, Nicole **Kimmelmann**, Susanne **Miesera** und Daniela **Moser** benennen in „Inklusionsorientierter Umgang mit Diversität – Analyse von Kompetenzanforderungen an Lehrkräfte für berufliche Schulen“ vor dem Hintergrund der beruflichen Bildung in den DACH-Ländern (Deutschland, Österreich und Schweiz) Herausforderungen im Spannungsfeld von selektiven Bildungssystemen, Bildungsbe- nachteiligungen und Homogenisierungsbestrebungen entlang unterschiedlicher Di- versitätsdimensionen. In einer interdisziplinären Betrachtung wird untersucht, welche Anforderungen ein inklusionsorientierter Umgang mit Diversität an Lehrkräfte für be- rufliche Schulen stellt.

Teil III: Branchen- und Berufsfeldperspektiven

Die Besonderheiten der vielfältigen Tätigkeitfelder und die damit in Verbindung ste- henden Anforderungen sowie deren jeweilige Konsequenzen werden in vier Beiträ- gen, die Branchen- und Berufsfeldperspektiven einnehmen, bearbeitet.

Der Beitrag von Thomas **Felkl**, Mirco **Dietrich** und Stephanie **Conein** „Nachhal- tiger Kompetenzerhalt für Nicht-Routine-Situationen in digitalisierten Arbeitsumge- bungen – Studien an Arbeitsplätzen der chemischen und pharmazeutischen Produktion“ untersucht das nur selten betrachtete Phänomen von Kompetenzen, die vor allem in Nicht-Routine-Situationen auch unter Bedingungen von zunehmender Auto- matisierung von Arbeit benötigt werden. Zugänge aus Hochrisikobereichen wie der Luftfahrtindustrie werden auf die chemische oder pharmazeutische Produktion über- tragen.

Gaby **Walker**, Anna **Keller** und Antje **Barabasch** präsentieren in „Das Berufliche Talent im Blick: Talentförderung in der Berufsbildung eines Schweizer Pharmaunternehmens“ eine Fallstudie zur Talentförderung in einem großen, global agierenden Schweizer Pharmaunternehmen, das systematische Förderung bereits bei der Rekru- tierung der Lernenden, während der Lehre, aber auch nach der Lehre implementiert hat. Im Spannungsfeld von Fachkräftemangel und Tertiarisierung wird ein neuer Weg in der Personalentwicklung in Biowissenschaften und der pharmazeutischen Indus- trie vorgestellt.

Christine **Siemer** und Melanie **Schall** greifen in „Lernerfolgsrelevante Charakte- ristika digitaler Lernformen in der Logistik“ den durch die Covid-19 Pandemie angesto- ßenen Zuwachs an digitalen Lernformaten in der beruflichen Aus- und Weiterbildung auf und geben evaluative Einblicke in eine mit Microlearnings angereicherte virtuelle Lernumgebung in der Logistikbranche. Hierbei werden mediendidaktische Gestal- tungs- und Umsetzungsmöglichkeiten hinsichtlich von Lernförderlichkeit ausgelotet.

Roland **Löffler** und Martin **Mayerl** wiederum geben in „Ausbildung und Beschäfti- gung in der Elementarpädagogik: Status quo des zukünftigen Bedarfs an Fachkräften

und daraus resultierende Handlungsfelder für die berufsspezifischen Ausbildungswege und die Politik“ Einblick in ein durch demografische Entwicklungen, politische Initiativen und berufsfeldspezifische Bedingungen des Berufsübertritts und -verbleibs in der professionellen vorschulischen Kinderbetreuung in Österreich zurzeit stark beobachtetes Berufsfeld.

Teil IV: Lernende und berufliches Lernen

Die dritte Gruppe von Konferenzbeiträgen stellt die Prozesse beruflichen Lernens und die zentrale Anspruchsgruppe der Lernenden selbst ins Zentrum ihrer Betrachtungen.

Regina **Lamscheck-Nielsen** und Šprajc **Prosen** fokussieren in „NEETs’ pathways towards Vocational Maturity“ auf junge Menschen, die weder in Ausbildung noch in Beschäftigung sind und Gefahr laufen, durch sozialen Ausschluss kein selbstbestimmtes Leben beginnen zu können. Der Bericht über ein im Rahmen eines europäischen Projekts erarbeitetes Selbstbewertungsinstrument reflektiert unterstützende Rahmenbedingungen und darin insbesondere gut koordinierte, berufs- und sektorübergreifende Verantwortlichkeiten mit hohem Gewicht auf hochwertige Beratungsleitungen.

Regina **Weißmann** und Joachim **Thomas** stellen in „Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Eine qualitative Befragung zu Wünschen und Erfahrungen von Menschen mit geistiger Behinderung“ eine qualitative Interviewstudie zu Wünschen und Erfahrungen von Menschen mit geistiger Behinderung bezüglich einer Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt vor. Der Anspruch der Teilhabe ist hierbei nicht nur als Ziel aufgegriffen, sondern auch methodisch, also partizipativ umgesetzt. Implikationen und Handlungsempfehlungen für die Gestaltung von Übergängen in Deutschland waren das Ergebnis dieses Forschungsprozesses.

Martin **Mayerl** und Norbert **Lachmayr** untersuchen in „Die Rolle des Pflichtpraktikums für die weitere Laufbahnorientierung – Empirische Befunde aus einer Befragung von Schülern und Schülerinnen des berufsbildenden Schulwesens“ Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern im Rahmen des betrieblichen Pflichtpraktikums im mittleren berufsbildenden Vollzeitschulwesen in Österreich. Es zeigt sich, dass insbesondere einzelne Komponenten dieser umfanglichen Erfahrungen wesentlichen Einfluss auf die Perspektive der eigenen Berufseinmündung nehmen.

Stefan **Brämer**, Linda **Vieback** und Frank **Bünning** blicken in „„Otto macht MINT“ – Der MagdeMINT-PopUp-Kiosk als außerschulischer Lernort für eine technische Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (TBNE)“ auf einen nichtschulischen Lernort und außerunterrichtliche Bildungsangebote. Folglich wird die Vernetzung von schulischen und außerschulischen Bildungsangeboten als eine mögliche Strategie vorgestellt, um latent vorhandenes Interesse an Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) zu wecken und Jugendliche zu motivieren, sich intensiver mit technischen Fragestellungen zu beschäftigen.

Dank

Das erste Dankeschön der HerausgeberInnen ergeht an jene KollegInnen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz, dem Vereinigten Königreich und Dänemark, die mit ihren Beiträgen diese Publikation inhaltlich möglich gemacht haben. Danke für die angenehme und auch geduldige Zusammenarbeit!

Natürlich gilt es auch jenen zu danken, die für die gelungenen Rahmenbedingungen auf der BBFK-Tagung sorgten. In diesem Zusammenhang sind viele Akteure zu nennen, die bereits seit der ersten BBFK 2008 die Konferenz unterstützen, sowie immer wieder neue UnterstützerInnen. Zentrale Initiatoren und Hauptponsoren zugleich waren von Anbeginn an das Österreichische Bildungsministerium (unter verschiedenen Namen, aktuell Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung) und das Arbeitsmarktservice Österreich (AMS). Neu hinzugekommen ist erfreulicherweise das Österreichische Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (zum Planungszeitpunkt der Konferenz Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort). Die Durchführung der 8. BBFK wurde auch von der Universität Klagenfurt, der Pädagogischen Hochschule Kärnten und dem Land Kärnten unterstützt.

Die konzeptionellen und planenden Arbeiten wurden vom Programmkomitee sehr umsichtig und förderlich gestaltet, wofür ausdrücklich zu danken ist, namentlich waren dies: Peter Schlägl, Antje Barabasch, Julia Bock-Schappelwein, Hubert Ertl, Bernd Gössling, Annette Ostendorf, René Sturm, und Georg Tafner. Für die engagierte und umsichtige Arbeit im Konferenzbüro gilt es Andrea Becker sowie ihrem Organisationsteam Sümeyye Caglar, Manolo Drussnitzer, Marie-Helen Kitz, Josefine Kogler, Fabian Smolnik, Isabell Winter und Cindy Wrann zu danken.

Und abschließend, gleichsam abrundend gilt auch dem Verlag Danke zu sagen, bei dem die Konferenz nunmehr zum vierten Mal eine so kompetente und professionelle Begleitung des Publikationsprozesses gefunden hat.

Das HerausgeberInnenteam

Peter Schlägl, Julia Bock-Schappelwein und Antje Barabasch

im Oktober 2023